

Chronik

Berichte und Bilder



1984

Vorwort

Unsere Beiträge erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist vielmehr unser ehrliches Bestreben, durch das Sammeln und Zusammentragen alter Unterlagen diese chronologisiert der Nachwelt in Form einer Vereinschronik zu hinterlassen. In dieser Chronik des TSV 1910 Marquartstein e.V., ist der Lebensweg des Vereins, so gut es möglich war, aufgezeigt.

1. Vorsitzender (1984 - 1987) Heinz Hammerschmid

Führungswechsel beim TSV Marquartstein

Heinz Hammerschmid löst Willi Stein als Vorstand ab – Aus der Jahreshauptversammlung

Marquartstein (hv) – Die Jahreshauptversammlung des TSV Marquartstein 1910 fand in der Gaststätte „Alpenrose“ statt. So gut sei keine Versammlung je besucht gewesen, meinte Vorsitzender Willi Stein eingangs.

Stein berichtete, daß im abgelaufenen Vereinsjahr fünf Sitzungen mit zahlreichen Anträgen und Abstimmungen stattgefunden haben. Vor allem lobte er das kameradschaftliche Verhalten der Vereinsmitglieder. Die Finanzen wurden vorbildlich verwaltet.

Stein hob in seinem Jahresbericht die Tennisabteilung hervor. Sie genieße im Verein hohe Einschätzung. Die neue Anlage werde von den Mitgliedern gern genutzt.

Als gesellschaftlichen Höhepunkt im Vereinsleben des vergangenen Jahres bezeichnete Stein das Waldfest. Er ging auch auf die gemeinsame Kinderweihnachtsfeier ein, die der Vergnügungswart des Vereins Michael Heiler so nett auszurichten verstand.

Im Zusammenhang mit dem Skijugendtag richtete Stein seinen Dank an die Gemeinde und an den amtierenden Bürgermeister Hans Daxer, der immer ein offenes Ohr für den Verein und dessen Belange gehabt habe. Besonders die Kinder hätten sich über die kostenlose Liftbenutzung während der Skikurse gefreut.

Im Kinderfasching habe sich wieder das Organisationstalent von Michael Heiler und das Unterhaltungstalent von Siegi Götz bewährt. Die Eltern hätten zum Dank

sogar mit Spenden reagiert.

Die Volleyballmannschaft ist inzwischen, so Stein, aus dem TSV nicht mehr wegzudenken. Er lobte auch die gute Zusammenarbeit mit dem Staudacher Sportverein. Das Damenturnen findet ja nun in der eigenen Halle in Staudach statt.

Die Schwimmhalle des Landerschulheims durfte weiterhin genutzt werden. Dazu richtete Stein seinen Dank an den Leiter des staatlichen Landschulheims, Direktor Waldemar Sauer, und an Schwimmmeister Helmut Fellner.

Stein erteilte dann das Wort den jeweiligen Spartenleitern, denen er schon vorweg Dank für die geleistete Arbeit aussprach. Für die Nordischen berichtete Georg Esterlechner von intensiver Trainingsarbeit. Skikurse im Langlauf für Kinder und Erwachsene wurden durchgeführt. Bedauert wurde, daß eine rückläufige Tendenz der Jugendlichen erkennbar wird. Aus familiären Gründen müsse er nun seinen Posten zur Verfügung stellen, erklärte Esterlechner.

Dieter Furch von den Alpinen erinnerte an ein erfolgreiches Jahr. Die Beteiligung der Schüler wie Erwachsenen steige stetig an. Große Erfolge von Schülern bestätigen seine Arbeit. Er dankte Heinz Hammerschmid für die Abhaltung der Skikurse für die Kleinsten. Obwohl die Schülerzahlen sinken, habe die Schülermannschaft 21 aktive Rennläufer, verkündete Furch stolz. Bei den Klubmeisterschaften kam erstmals das neue Zeitmeßgerät zum Einsatz.

Für die Eisschützen sprach Wal-

ter Wolfsberger. Er berichtete, daß zehn Turniere auf den neuen Asphaltanlagen ausgetragen wurden. Die A-Mannschaft ist auf den ersten Platz aufgestiegen.

Andi Haberland von der Tischtennisabteilung sagte, die Herrenmannschaft, die zur Zeit den zweiten Platz einnimmt, plane ein Turnier. Leider, so fuhr er fort, zeige die Jugend kaum Interesse an dieser Sportart. 91 Spiel- und Trainingstage habe die Tischtennisabteilung aufzuweisen.

Von der Abteilung Tennis sprach Hans Hundhammer. Der Tennisbetrieb konnte im Frühjahr 1983, nachdem die neue Anlage fertiggestellt wurde, die Klubhütte gebaut und die Anlage eingeweiht war, aufgenommen werden. Große Mitteleinsätze waren erforderlich. Inzwischen sei auch die Bepflanzung der Außenanlage vorangeschritten. Die sportliche Entwicklung in der Tennisabteilung sei sehr erfreulich.

Den Schluß der Spartenleiter bildete Peter Hundhammer für die Fußballabteilung. Er dankte den Trainern der fünf Mannschaften für ihren Einsatz und freute sich, daß die A-Jugend unter Trainer Koran ansteigende Tendenz zeigt. Ein besonderes Lob gab es für die C-Jugend. Die Fußballabteilung habe ein hohes Niveau erreicht.

Lutz Beehr als Zeugwart wünschte noch eine Überholung der Geräte, ehe Götz Leßner den Kassenbericht gab. Der Mitgliederstand hat sich noch einmal erhöht und beträgt jetzt 873. Eine Kassenprüfung war schon vorher erfolgt. Leßner legte sein Amt nieder, wie

er vorher schon angekündigt hatte. Stein dankte ihm für die ordentliche Kassenführung.

Zur Neuwahl der Vorstandschaft gab Willi Stein eine Erklärung ab. Er wollte schon vor drei Jahren nur für eine Amtsperiode zur Verfügung stehen. Diese Zeit sei um, und er wolle einem anderen diese Aufgabe überlassen. Er schlug Heinz Hammerschmid vor, der anschließend von den Mitgliedern auch gewählt wurde. Sein Stellvertreter wurde Matthias Fleindl für den bisherigen Zweiten Vorsitzenden Toni Wagenpfeil, der ebenfalls nicht mehr kandidierte.

Hans Humbs ist jetzt Kassenverwalter. Schriftführerin bleibt wie bisher Rosi Beehr, Zeugwart Lutz Beehr. Ebenfalls bestätigt wurden Hans Vent als Pressewart und Michael Heiler als Vergnügungswart. Kassenprüfer bleibt Wilfried Lippert, zusammen mit Franz Wengbauer. Beisitzer im TSV sind Willi Stein, Theo Breit und Toni Wagenpfeil.

Der neue Vorstand Heinz Hammerschmid (42) sprach dem scheidenden Vorstand seinen Dank aus und bat um weitere Unterstützung in allen Fragen.

In einer folgenden Aussprache bat Dagmar Theurich um die Einführung einer Jugendturnstunde, die sie als Jugendleiterin gerne übernehmen wolle. Hammerschmid griff den Vorschlag auf und will ihn bei der nächsten Vorstandssitzung behandeln. Günter Richter, der Vorsitzende des Elternbeirats, sagte seine Unterstützung zu.



Freizeit-Volleyball im TSV Marquartstein

Seit drei Jahren gibt es im TSV Marquartstein die Freizeit-Volleyballer, denen es nicht darum geht, an Punktspielen teilzunehmen und bis zum Umfallen zu trainieren, sondern diesen schönen Ballsport als eine Art Ausgleichsspiel in der Freizeit für Schüler und Berufstätige betrachtet und darüber hinaus gute Kameradschaft, Freundschaft und Geselligkeit pflegt. Jeder der Lust hat und Mitglied des Sportvereins ist, kann sich an den nachstehend aufgeführten Spielstunden beteiligen.

Mittwochs 18.30–19.45 Uhr und Samstags 17.00–20.00 Uhr

W.G.

Die Spieler in der Turnhalle in Aktion.



Unten von links: Hansi Hundhammer, Angelika Stöttner, Christine Döllerer, Christian Dögerl, Korrina Paulübl, Klaus Höllmüller

Oben von links: Walter Gebhart, Angelika Ertlmaier, Andreas Halder, Franz Jungbauer, Thomas Halder, Hubert Hell, Stefan Ertlmaier und Klaus Hell

Eisschützen

Mit einem Freundschaftsturnier verbanden die Eisschützen des EC Rinchnach (Nähe von Regen) ihren Vereinsausflug nach Marquartstein. Während der 3 Tage Aufenthalt unternahmen sie verschiedene Ausflüge und wanderten auf dem Rundweg des Staffen. Am Samstagnachmittag traten die Rinchnacher, die von ihren Frauen begleitet wurden, an den Asphaltbahnen gegen die Mannschaft aus Marquartstein zum Turnier an. In kameradschaftlicher Atmosphäre liefen die Spiele ab. Bei der anschließenden Siegerehrung übergab der Marquartsteiner Spartenleiter Walter Wolfsberger an den Leiter des EC Rinchnach, Willi Kreuzer einen Keramikteller und erhielt als Gegengeschenk einen Pokal. Es siegte die Mannschaft aus Rinchnach. Ein Kameradschaftsabend im Gasthof Alpenrose beendete den netten Ausflug der Niederbayern nach Marquartstein.



Spartenleiter Walter Wolfsberger über gibt dem Sieger einen Keramikteller.

Ein Dorf trauert um zwei Brüder

Andi und Berni Gassner in Marquartstein zu Grabe getragen

Marquartstein (hu) — Eine Trauergemeinde wie selten zuvor nahm an der Beerdigung der Brüder Andi und Berni Gassner in Marquartstein teil.

Tief betroffen hatten die Marquartsteiner am späten Abend noch von dem tragischen Unglück am vergangenen Mittwoch in der Nähe von Piesenhausen gehört.

Die Nachricht vom Tod des 17-jährigen Andi ging wie ein Lauffeuer durch den Ort. Erschüttert erfuhren die meisten Einwohner aber erst am Morgen des Allerheiligentags, daß die Familie auch noch den 15-jährigen, jüngsten Sohn verloren hat, der kurz vor Mitternacht seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlag, während Andi noch an der Unfallstelle, nur wenige hundert Meter vom Elternhaus entfernt, sein Leben lassen mußte. Wie berichtet, wurden die Buben, die mit dem Mofa unterwegs waren, von einem Auto angefahren.

Bereits am Tag darauf errichteten Jugendliche und Freunde der Brüder Gassner an der Unfallstelle ein schlichtes Holzkreuz, an dem seither Kerzen brennen und Blumen die traurige Stätte schmücken.

Nachdem die Särge der beiden jungen Menschen im Leichenhaus nebeneinander aufgebahrt waren, riß der Strom jener nicht mehr ab, die Kränze, Gestecke und Blumen niederlegten und weinend beteten.

Wie beliebt die Gassnerbuben waren, zeigte sich am Montag. Zur Beerdigung und zum Requiem fanden sich Hunderte von Trauergästen ein. In der Pfarrkirche Heilig Blut standen die Menschen in den Mittel- und Seitengängen dicht gedrängt anein-

ander. Pfarrer Winfrid von Essen meinte in der Trauerrede, niemand könne es begreifen, daß zwei junge Menschen, die immer nett, freundlich und aufgeschlossen waren, in der Blüte ihres Lebens abberufen wurden. Zu den



Berni Gassner



Andi Gassner

vielen Freunden meinte er, es habe sich wieder gezeigt, wie dünn doch die Wand zwischen Leben und Tod sei. Die Freunde sollten dieses Unglück als Fügung Gottes sehen und es als Mahnung für ihr eigenes Verhalten im Straßenverkehr wert.

Die Sopranistin Maria Moritz sang mehrere Lieder; am Schluß das ergreifende Lied „Ruhn in Frieden“. Trotz innerster Rührung brachte sie die Kraft auf, für die Nachbarsbuben zu singen.

Von der Leichenhalle aus trugen zu den Klängen der Musikkapelle Marquartstein zwölf Buben im Alter der Verstorbenen die Särge zur Grabstätte, voraus die Freiwillige Feuerwehr mit einer Abordnung, ebenso der TSV. Als der erste Sarg ins Grab gesenkt wurde, spielten sich erschütternde Szenen unter den vielen Jugendlichen ab. Sicherlich waren es mehrere hundert junge Menschen, die ihren netten Freunden das letzte Geleit gaben. Die jungen Menschen fielen sich gegenseitig um den Hals und suchten Trost untereinander.

Am offenen Grab legte der Vorsitzende des TSV Marquartstein, Heinz Hammerschmidt, einen Kranz nieder. In wenigen Worten lobte er das kameradschaftliche Verhalten der beiden beliebten Fußballer, die daher auch Andi einstimmig zu ihrem Spielführer ernannt hatten.

Weitere Kränze legten der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr, Josef Bock, Schulleiter Hans Stemmer im Namen aller Lehrer und Schüler der Volksschule Grassau sowie der ehemalige Klablehrer Vogel mit der ehemaligen Klasse Bernis nieder. Als besonders nette Geste empfanden es die Trauernden, daß auch der Fußballvorstand aus Schleching, Reinhart Baumgartl, in sportlicher Kameradschaft einen Kranz niederlegte. Der Reihe Schluß bildete ein Vertreter der Firma Gienger aus Erlstätt; wo Andi zuletzt als Auszubildender beschäftigt war. Als am Ende der Beerdigung die Kapelle das Lied „Näher mein Gott zu Dir“ spielte, konnte und wollte niemand mehr seine Rührung verbergen.

Die Anteilnahme der Bevölkerung von Marquartstein und Umgebung war so groß wie vor nahezu zwei Jahrzehnten, als 1965 die jungen Bergsteiger Ludwig Notthart und Hubert Gasteiger nach einem Bergunfall zur letzten Ruhe gebettet wurden. Das Schicksal schlug diesmal eine große Lücke in eine Familie, der von allen Bürgern Marquartsteins großes Mitgefühl entgegengebracht wird. Die Jugend von Marquartstein bekundete im übrigen Mitgefühl dadurch, daß sie Mofas und Mopeds tagelang nicht mehr benutzte.



Das letzte Foto der frohen Mannschaft (Saison 83).

Zeichen zur Verständigung

Gehörlose Skisportler in Marquartstein: Beispiel Roland Zeh

Geologie an der Universität Freiburg studiert Roland Zeh, Deutscher Meister im Spezialsalom. Daß er nicht bekannt ist und gefeiert wird wie die anderen Stars des Skizirkus liegt daran, daß Roland Zeh zu 85 Prozent behindert ist, praktisch gehörlos. Der 22jährige erkrankte mit sechs Jahren an Meningitis, sein Gehörverlust wurde nicht sofort bemerkt. Daß er zu den Schwerbehinderten zählt, fällt allerdings nur daran auf, daß er sehr laut spricht. Er kann die Lautstärke seiner Stimme nicht kontrollieren. Trotz seines extrem starken Hörgerätes liest der junge Mann hauptsächlich von den Lippen seiner Gesprächspartner.

Die Zeichensprache der Gehörlosen, die in einem eigenen Verband zusammengefaßt sind, beherrscht Roland Zeh perfekt. Diese Zeichensprache war eine halbe Woche lang überall in Marquartsteins Ortsbild während der Deutschen Skimeisterschaften der Gehörlosen zu beobachten. Als »normaler« Mensch fühlt man sich ausgeschlossen aus einem Kreis, der sich auch über einige Meter Entfernung ohne Anstrengung der Stimmbänder verständigen kann.

Fast neidisch wurde ich, als ich mitbekam, mit welcher Leichtigkeit Dolmetscher Berthold Mandalka auch schwierige Begriffe und lange Sätze bei der Siegerehrung von einer Sprache in die andere übersetzte. Daß die Gehörlosen alles simultan verstanden, bewiesen Jubel und Applaus im Saal des Gasthof Prinzregent während der Grußworte von Bürgermeister Hans Daxer.

Sportsgeist kennzeichnete alle Veranstaltungen. Selten sah man so viele Skifahrer nach einem Sturz oder einem Torfehler im Slalom am Rachl-Hang auf der Hochplatte zurücksteigen und dann weiterfahren. Anfeuerungsrufe der Teamkameraden, eher Indianergeheul ähnlich, begleiteten die Sportler. Und selten verspürte man auch so viel Lebensfreude, Herzlichkeit und Optimismus. Strahlende, fröhliche Gesichter hatten so wenig mit von Ehrgeiz zerfressenen und enttäuschten Gesichtern der geschlagenen großen alpinen Skistars gemein.

»Viele von uns sind hervorragende Sportler und Athleten in verschiedenen Sommer- und Wintersportarten«, erzählt Roland Zeh. Unter den rund 100 Teilnehmern der Deutschen Meisterschaft in Marquartstein sind einige, die an den Weltspielen der Behinderten, mit Weltmeisterschaften vergleichbar, in vielen

Ländern der Erde äußerst erfolgreich sind. Roland Zeh ist aktiver Volleyballer in seinem Freiburger Verein und auch recht gut im Tischtennis. Monatelanges Trainingslager – das kennt er nicht. »Konditionstraining ja, aber nicht extrem, es soll immer noch Spaß machen«, betonte er, der im Abfahrtslauf in Marquartstein den fünften Platz erreichte. »Wir wollen gleichmäßig gut sein. Manchmal müssen wir sogar besser sein als andere, um die Mitmenschen unsere Behinderung vergessen zu lassen.«

Im Alltag, bei seinem Geologiestudium, habe er keine Nachteile oder Schwierigkeiten, meinte Zeh. Er müsse lediglich mehr lesen als seine Kommilitonen. Später will er in die Forschung gehen. Energie, besonders die Nutzung der Erdwärme, ist sein besonderes Interessengebiet. Und dabei sei es eigentlich egal, ob er gehörlos sei oder nicht. Seine Behinderung hielt ihn auch nicht davon ab, Englisch zu lernen. Besonders gut sei seine Aussprache nicht, aber er könne sich verständlich machen. Und er habe einen großen Bekanntenkreis, viele Freunde. Zwar sei er Mitglied im Deutschen Gehörlosen-Verband, doch sei er nicht isoliert durch den Gehörverlust. In Zehs Umgebung hört fast jeder wie du und ich.

In Marquartstein, sei es am Rachl-Hang oder auf der Oberwössener Loipe, gab es zwischen den zahlreichen freiwilligen Helfern vom TSV und den Sportlern keine Verständigungsschwierigkeiten. Auffallend war nur, daß die Hörenden immer zu laut sprachen, in der Annahme, das Gegenüber könne dann besser verstehen. Franz Ullmann, Vorstand des Gehörlosenverbandes, hob hervor, es sei wichtiger, langsam und deutlich in den Lippenbewegungen zu sprechen. Und wenn die Marquartsteiner nicht weiter wußten, deuteten sie mit »Händen und Füßen«.

So entwickelte TSV-Vorstand Willi Stein, der bei allen Wettkämpfen und Ehrungen mit seiner Mannschaft dabei war, seine eigene Zeichensprache. Auf beiden Seiten, Sportler und Ausrichter, blieb ein positiver Eindruck über den Verlauf der Meisterschaften. Hans Humbs, offizieller Kampfrichter des Deutschen Skiverbandes, stellte fest, noch nie habe er an Wettkämpfen teilgenommen, die so ruhig und diszipliniert, so fair und fröhlich abgewickelt wurden. So war es kein Wunder, daß auch Franz Ullmann den Wunsch äußerte, nächstes Jahr wieder nach Marquartstein zu kommen. K.-D.

Wieder Ball der Bälle

Marquartsteiner Sportlerfasching eine „Hetz“

Marquartstein (hv) — Als der Ball der Bälle gilt im Achantal der Sportlerball des TSV Marquartstein, der auch in diesem Jahr wieder im Saal des Gasthofs „Prinzregent“ abgehalten wurde. Wie das Motto des Abends schon erraten ließ, wurde der „Ganoventreff mit leichten Bräuten“ wieder ein Erfolg für den Verein. TSV-Vorsitzender Willi Stein begrüßte vor allem alle Jugendlichen aus nah und fern.

Jung und alt füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Für gute Stimmung sorgte wieder die Kapelle „Hotvolee“, die es ausgezeichnet verstand, nicht nur die jungen Tänzer auf das Parkett zu locken.

Wie alle Jahre stand auch heuer wieder eine Einlage auf dem Programm, die mit großer Spannung erwartet wurde, waren die Gags der Vorjahre doch immer recht originell. Zu fortgeschrittener Stunde wurde der Saal in einen rauchigen Saloon verwandelt, der sich im Nu mit einer Pokermannschaft und einem „leicht angetrunkenen“ Barkeeper mit vielen „leichten Bräuten“ sowie einigen „Ganoven“ füllte. Es gelang den Organisatoren

wunderbar, die Höhepunkte des Geschehens der jeweiligen Stimmung anzupassen.

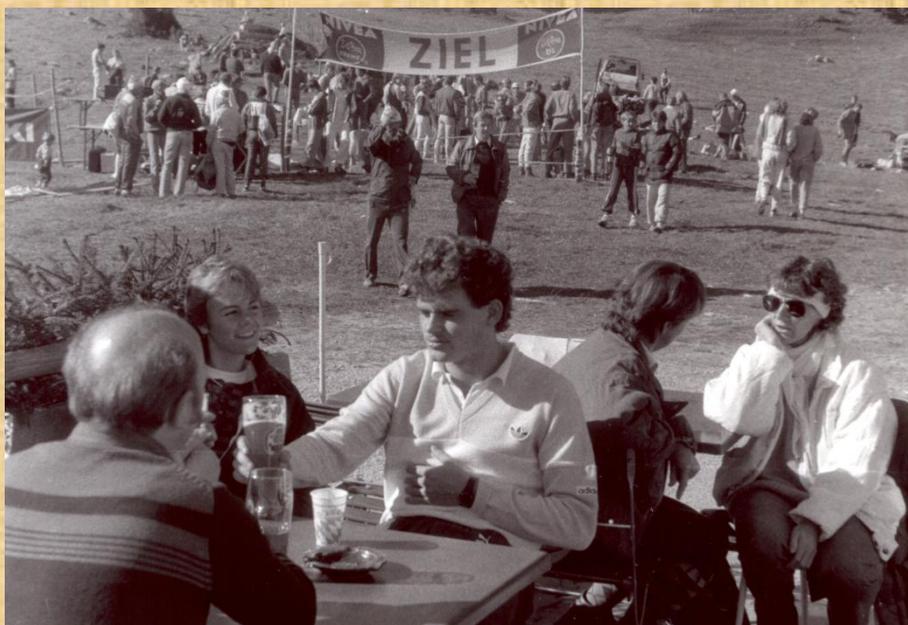
Aber nicht nur Ganoven hielten in dem Saloon ein Rendezvous ab. Auch das „bessere“ Publikum kam auf seine Rechnung, als „Louis Armstrong“ auftrat und ein Trompetensolo spielte, für das er großen Applaus erntete.

Weitaus ernster zu werten war dagegen das Erscheinen des „Mister Al Capone“, der in weißem Jackett und mit dicker Zigarre hervorragend dargestellt wurde. Kaum hatte sich jener „Al Capone“ am Pokertisch einen Platz verschaffen können, gab es unter den übrigen Ganoven im Saloon Streit, der — wie sollte es anders sein — mit Pistolenschüssen und einer „Leiche“ endete.

Kaum war der Saal wieder vom „Saloon“ geräumt, ging es mit flotter Musik weiter. Die Schweißperlen auf der Stirn vieler Tänzer kamen sicherlich nicht von der vorangegangenen, spannungsgeladenen Atmosphäre. Wen wundert es, daß es noch recht lange dauerte, bis sich die letzten Ballbesucher entscheiden konnten, den Heimweg anzutreten.

Fotos vom 1. Hochplattenlauf







Tischtennis

Die Tischtennisabteilung des TSV Marquartstein konnte in der Vorrunde 1984/85 einige Erfolge verbuchen. Im Einzelsport war besonders Hans Birnbacher erfolgreich, der bei Turnieren in Oberteisendorf, Erding und Landshut siegte. Ferner gewann er die Einzel-Kreis-Seniorenmeisterschaft vor Rudi Grosse, ebenfalls aus Marquartstein. Beide waren auch im Doppel siegreich. Als größten Erfolg konnte Birnbacher den Gewinn der oberbayerischen Seniorenmeisterschaft der C-Klasse im Einzel und Doppel verbuchen. Jennö Iranyi wurde in der B-Klasse Stadtmeister von Traunstein und belegte bei den oberbayerischen Einzelmeisterschaften in Hausham den dritten Platz. Rüdiger Onnasch – noch Jugendspieler – erreichte in der Herren-A-Klasse den sechsten Rang. Elisabeth Krotky wurde bei den oberbayerischen Seniorinnenmeisterschaft in der C-Klasse Dritte. Das Aushängeschild der Tischtennisabteilung ist die erste Herrenmannschaft mit Schmaltl, Hannasch, Birnbacher, Iranyi, Czymontek, Grosse, die in der zweiten Kreisliga Nord verlustpunktfrei die Herbstmeisterschaft gewann. Die neu am Spielbetrieb teilnehmende II. Herrenmannschaft mit Haberland, Czymontek, Weiß, Sachenbacher, Klein, Mutke belegte mit einem positiven Punktekonto (11:9) unter elf Mannschaften immerhin den fünften Platz. Der TSV feiert heuer sein 75jähriges Jubiläum.